



Jorge und Cesar haben nicht nur den Führerschein in der Hand, sondern auch Selbstvertrauen, Respekt und Verantwortung gegenüber anderen gewonnen.

Jugendliche wirken der Gewalt entgegen

In San Salvador werden täglich Jugendliche ermordet. Jorge (16) und Cesar (20) berichten von ihrem Alltag und wie das Projekt Vista Hermosa ihnen neue Perspektiven eröffnet.

Was bedeutet es, in El Salvador aufzuwachsen?

Jorge: Die Gewalt wird immer schlimmer. Ich habe Angst, auf die Strasse zu gehen, dass mir dort etwas passiert und dass ich nicht mehr heimkomme. Die Regierung ist gegenüber dem Gewaltproblem machtlos.

Cesar: Wir sind mit unseren Problemen auf uns selbst gestellt. Ich würde gerne vieles machen, aber fühle mich wegen der Unsicherheit in unserem Quartier gelähmt. Von den Erwachsenen schlägt uns viel Misstrauen entgegen.

Wie sieht der Alltag in Eurem Quartier aus?

Jorge: In meinem Quartier werden Leute umgebracht, vor allem junge. Wir dürfen kaum auf die Strasse, unsere Eltern haben Angst um uns.

Cesar: Wie alle Jugendlichen lenken wir uns von der schwierigen Realität ab, schlagen uns irgendwie durch und halten nach einer Arbeit Ausschau, um ein besseres Leben führen zu können.

Was erlebt ihr im Projekt Vista Hermosa?

Jorge: SSPAS ist die einzige Organisation, die sich in unser Quartier getraut und uns unterstützt. Einmal die Woche treffen wir uns. Das hilft uns sehr und wir engagieren uns im Quartier. Es tut gut, zu sehen, dass wir gemeinsam etwas erreichen können.

Cesar: SSPAS nimmt uns ernst und bietet uns eine Perspektive. Ich besuche den Kurs in Motorradfahren. Es macht Spass, aber ich habe auch viel gelernt: Respekt gegenüber anderen, Geduld, Zuverlässigkeit, Selbstvertrauen. Damit habe ich jetzt eine bessere Ausgangslage bei der Jobsuche und kann meine Familie unterstützen.

Tanya Berger, Nov. 2010